Arzneimittellehre

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **21 (1855)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Arzneimittellehre.

Die Wirkung verschiedener Gifte auf einen Elephanten.

(Aus the Veterinarian for August 1855 — übersetzt von A. Dürler.)

Der 120 Jahr alte, große Elephant des Herrn Wombwell war mit seinen kranken Füßen nicht mehr im Stande zu gehen, und der Eigenthümer befahl denselben auf die möglichst leichte Art zu tödten.

Seine Wünsche wurden von Thierarzt E. Price und Chemiker Flewitt aus Birmingham ausgeführt. Nach 10 Minuten langer Anwendung von Chloroform wurde das Thier ganz empfindungslos. Blausäure wurde dann ohne Erfolg angewendet, und zwei große Dosen Strichnin ebenfalls ohne bemerkbares Schmerzgefühl. Da diese Versuche ohne Resultat waren, wurde eine beständige Anwendung von Chloroform gemacht in der Hoffnung damit das Thier zu tödten, aber nach 3 Stunden langer unausgesetzter Anwendung wurde keine Athmungsveränderung beobachtet. Die Verabreichung ward unterbrochen, und in ein und einer halben Stunde waren alle Wirkungen verschwunden. Die einzigen Tödtungsmittel waren das Messer und die Kugel. Das letztere wurde zuerst aber umsonst versucht. Das Thier ward nun abermals chloroformirt und dann eine Carotis verletzt, von welcher das Blut in zimlich großem Strahl floß. Die Oeffnung wurde dann mit einem Messer erweitert, und die

Arterie ganz entleert. In wenig Minuten lebte das große Thier nicht mehr, indem es ohne Kampf und Schmerzensäußerungen starb.

Spezielle Pathologie.

Hautentzündung durch Parasiten (Schmarozerthiere) des Federviehes erzeugt.

(Aus the Veterinarian for August 1855 — übersetzt von A. Dürler.)

James Moon in Kington wurde vor fünf oder sechs Jahren zu zwei Wagenpferden konsultirt, welche in einem dem Hühnerstall nahe gelegenen Stalle standen und sich beständig kratzten. Sie hatten allem Anschein nach eine Hautkrankheit, wurden einige Zeit mit Lin. Picis comp. behandelt, und nachher mit Ungt. Hydrarg. mite, aber ohne irgend einen Erfolg. In einer Nacht kam der Kutscher mit einem Licht in den Stall und fand nicht nur die Pferde, sondern die Wände des Stalles mit kleinen Läusen (wie er glaubte) bedeckt. Diese Entdeckung enthüllte plötzlich das Geheimniß. Die Hühner wurden weggenommen. Der Stall wurde mit Schwefel gut geräuchert, die Pferde einigemal gewaschen, und nach diesem heilten sie in ganz kurzer Zeit. Bis jetzt wurde von einer Hautkrankheit im gleichen Stalle nichts mehr gehört.

Ein anderer Fall kam letztes Jahr bei einer braunen Karrenstute vor. Die Reizung der Haut war so groß, daß die Scheidewand zwischen der Stute und den Hühnern beinahe durchgerieben wurde.